

Annalen des Parisius von Cerea, von denen einige dadurch Werth erhalten, dass sie in der vorn in dem Cod. befindlichen Abschrift aus Versehen überschlagen sind. Sie können daher ihrerseits, wie sich unten zeigen wird, zur Ergänzung des bisher bekannten Textes beitragen. In sprachlicher Hinsicht nehmen sie sich freilich wunderlich genug aus, da sie offenbar auf eine italienische Uebersetzung des Parisius von Cerea zurückgehen und in's Lateinische ohne rechte Kenntniss dieser Sprache rückübertragen sind. Den inhaltlichen Werth kann indes die mangelhafte Form nicht beeinträchtigen.

Den ganzen übrigen Theil des Cod. nehmen die Annales Veronenses ein, nämlich die Annalen des Parisius von Cerea (p. 13—81) und die Annalen aus dem 14. Jh. (p. 81—132), die schon bei Muratori die Fortsetzung des Parisius bilden, und auf die ich unten zurückkomme. Für die Gestaltung des Textes der Annalen des Parisius von Cerea wird unsrer Hs. ein hervorragender Platz anzuweisen sein¹, da sie zwar nicht fehlerfrei ist und auch ihrerseits einige Lücken aufweist, aber doch einen sehr viel vollständigeren und richtigeren Text bietet, als die Edition. Ueber das weitere handschriftliche Material hat mehrfach Cipolla gehandelt². Eine der Hauptschwierigkeiten der Textherstellung liegt darin, dass mehrere italienische Uebersetzungen der Annalen, die aber unter einander vielfach abweichen, dazu herangezogen werden müssen. Eine davon ist längst bekannt und gedruckt; es ist die sogen. veronesische Chronik des Pier Zagata (= Z), die von Giambattista Biancolini i. J. 1745 herausgegeben ist. Dass sie eben nichts weiter enthält, als eine italienische Uebersetzung des Parisius von Cerea, u. zw. nach einem guten und wenn nicht vollständigen, so doch der Edition gegenüber sehr viel reicheren Texte, darauf haben Cipolla und Andre des öfteren hingewiesen. Trotzdem ist sie bisher merkwürdig wenig berücksichtigt, entweder weil man sie übersah, oder weil man ihren Angaben doch nicht genügendes Vertrauen entgegenbrachte. Ihre Uebereinstimmung mit dem lateinischen Texte von O zeigt, dass sie dies Vertrauen durchaus verdient, und dass bis zum Erscheinen der neuen Ausgabe keiner die alte schlechte Edition benutzen sollte, ohne

1) Nach den von Cipolla im Arch. Ven. XVII, 194 und Nuovo arch. Ven. VI, 129 angeführten Stücken aus der Hs. in Aix von 1471 scheint die Oxforder Hs. vor jener den Vorzug zu verdienen, wenigstens vor der von Cipolla benutzten modernen Abschrift jenes Codex. 2) Arch. Ven. XVII, 193; Nuovo arch. Ven. VI, 125 ff.